

CARITAS

Kooperation gegen Kostendruck

Um die finanziellen Probleme der katholischen Krankenhäuser in der Erzdiözese Köln in den Griff zu bekommen, werden Krankenhäuser und Krankenhaussträger zusammengelegt. Dies erklärte Karl Ferdinand von Thurn und Taxis, Vorstandsvorsitzende der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der katholischen Krankenhäuser, auf deren Mitgliederversammlung in Bergisch Gladbach.

Eine Kostensenkung verspricht sich die Arbeitsgemeinschaft von verschiedenen Kooperationsformen. So

werden Apotheken, Labors, der Einkauf oder Krankenpflegesschulen zusammengefaßt. Auch schließen sich Krankenhaussträger zusammen. So haben sich die Träger des Heilig Geist-Krankenhauses und des St. Vinzenz-Hospitals in Köln zu einer Holding verschmolzen. Ebenfalls sind Fusionen in Bonn, Solingen/Hilden und in Bensberg bereits erfolgt.

Die Diözesan-Arbeitsgemeinschaft gehören derzeit 44 Träger bzw. Trägergruppen mit 58 Krankenhäusern und rund 16.000 Betten an. *bre*

Einladung Hauptversammlung 1998

des Landesverbandes Nordrhein des NAV-Virchowbundes
Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands,

Mittwoch, 16. September 1998

Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein
Köln, Sedanstr. 10-16, Tel.: 02 21/7 76 30

15.30 Uhr Mitgliederversammlung

Tagesordnung

- Top 1 Eröffnung und Begrüßung
Dr. Utz P. Merten, Stellv. Vorsitzender
 - Top 2 Bericht des Vorsitzenden
Dr. Lutz Kindt
 - Top 3 Diskussion
und Verabschiedung von Resolutionen
 - Top 4 Finanzielle Angelegenheiten
 - Top 5 Entlastung des Vorstandes
 - Top 6 Verschiedenes
- Um 17.00 Uhr wird ein Imbiß gereicht.

19.00 Uhr Öffentliche Veranstaltung

„Ohne Netz und doppelten Boden?“

– Zukünftige Strukturen der medizinischen Versorgung –

Referenten: Rudolf Henke, MdL

Vorsitzender des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen/
Rheinland-Pfalz des Marburger Bundes, Mitglied des Gesundheitsausschusses des Landtages von Nordrhein-Westfalen
Dr. Michael Hammer

Mitglied des Bundesvorstandes des NAV-Virchowbundes,
Vorsitzender der Kreisstelle Düsseldorf der KV Nordrhein

HARTMANNBUND

Berufspolitisches Sorgentelefon

Der Hartmannbund-Landesverband Nordrhein bietet Ärztinnen und Ärzten ein berufspolitisches Sorgentelefon an. Die Vorsit-

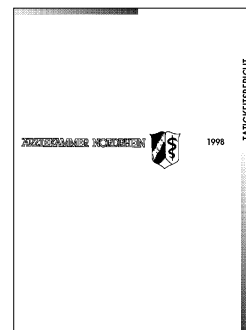
zende, Frau Dr. Friedländer, ist unter Tel. 02131/54 42 34, Fax 02131/95 97 65 zu erreichen. *HB*

ÄRZTEKAMMER NORDRHEIN

Tätigkeitsbericht 1998

Die Ärztekammer Nordrhein hat kürzlich ihren Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr vorgelegt. Der Bericht informiert über die Arbeitsfelder der Kammer, von der Gesundheits- und Sozialpolitik über die Qualitätssicherungs-Projekte, die Ethik-Kommissionen und die Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bis hin zu Rechtsfragen, GOÄ-Fragen, die ärztliche Weiterbildung und die Tätigkeit der nordrheinischen Fortbil-

dungsakademie. Angefordert werden kann der Tätig-



keitsbericht bei der Ärztekammer Nordrhein, Pressestelle, Tersteegenstr. 31, 40474 Düsseldorf. *uma*

ÄRZTE OHNE GRENZEN

„Seuchen auf dem Vormarsch“

Acht Ärztinnen und Ärzte aus Nordrhein-Westfalen unterstützten 1997 die Arbeit der medizinischen Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“. Insgesamt waren 54 freiwillige Ärzte, Krankenschwestern, Pfleger und Logistiker aus Deutschland an 62 Projekten beteiligt. Die Einnahmen der deutschen Sektion der Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières habe sich im Vergleich zu 1996 beinahe auf vier Millionen Mark verdoppelt, sagte die Geschäftsführerin, Dr. Ulrike von Pilar. Das Gesamtbudget der internationalen Organisation belief sich im vergangenen Jahr auf rund 400 Millionen Mark. Weltweit leisten etwa 2.400 Mitarbeiter in rund 80 Ländern medizinische Hilfe, zum Beispiel im Kampf gegen Seuchen, der bei jedem fünften Projekt im Mittelpunkt steht.

In Afrika und Asien werden nach Ansicht der Ärz-

te ohne Grenzen Infektions- und Tropenkrankheiten noch viele Jahre die Todesursache Nummer eins sein, weil der politische Wille und die finanziellen Mittel für die Bekämpfung dieser Krankheiten fehle. Allein an Tuberkulose würden in der nächsten Dekade voraussichtlich 30 Millionen Menschen sterben. Das seien mehr Todesopfer als Malaria und alle anderen Tropenkrankheiten zusammen fordern, sagte Nicola Kaatsch, Vorstandsvorsitzende der Deutschen Sektion. Als Grund dafür nannte sie Armut, Krieg und die besonders in Flüchtlingslagern oft katastrophalen hygienischen Bedingungen. Die Mitarbeiter der Hilfsorganisation bekämpfen zum Beispiel Masern und Meningitis mit Impfprogrammen, mit längerfristigen Therapieprojekten unter anderem die Schlafkrankheit und Kala Azar.

bre